

Der ganz normale Wahnsinn – Gemüse
Verkäufer mitten auf der Straße.

Asiatische und Europäische Naturheilverfahren – ein Erfahrungsaustausch in Vietnam

Teil 1

Michael Schreiber

Dr. med. Michael Schreiber ist mit einer Ärztedelegation vom 10.-20. März 2018 nach Vietnam gereist. Die vietnamesischen Kollegen hatten sich eine auch repräsentative Beteiligung deutscher Ärzte gewünscht, die sich für Traditionelle Medizin interessieren. Michael Schreiber konnte als Vertreter des ZAEN mit dessen Unterstützung und als Vorsitzender des medizinischen Beirats vom Arbeitskreis für Mikrobiologische Therapie an dieser Reise teilnehmen. Er erzählt, worauf sich der Nationalstolz der Vietnamesen gründet, wie man als Europäer am sichersten durch den asiatischen Straßenverkehr kommt und wie selbstverständlich die Integration von Tradition in die Moderne gelebt wird. Teil 2 folgt in der nächsten Ausgabe.

Ich kann es fast nicht glauben – ich stehe am Flughafen in Hanoi, bin gerade über eine Gangway aus meinem Großraumflieger ausgestiegen und staune erst mal über den Kontrast zu meinem Abflughafen München – alles ist noch viel gemütlicher, mehr sichtbare Natur in der unmittelbaren Flughafenumgebung – längst nicht so viel High Tech. Und: was mich von Anfang an sehr beeindruckt, ist die Freundlichkeit aller vietnamesischen Menschen, denen ich begegne.

Am Flughafen werde ich von einem vietnamesischen Doktoranden abgeholt und zu unserem Tagungshotel gebracht. Der Verkehr auf dem Flughafenzubringer gehorcht selbst auf der vierspurigen Schnellstraße völlig eigenen Regeln, die es am Anfang nicht so leicht gelingt zu durchschauen, Überholen auf der Gegenspur; Mopeds, die im langsamen Verkehr quer über alle Fahrbahnen wechseln, Fußgänger dazwischen. Wir

sehen auf der gesamten Fahrt relativ wenige Unfälle, da die Fahrer immer mit viel Intuition ausweichen – wie in der asiatischen Medizin, ein ständiges Geben und Nehmen, keine Statik. Unser deutsch-vietnamesischer Gastgeber, Prof. Detlef Briesen, gibt uns später den Rat: „Bleiben Sie beim Überqueren der Straße NIE stehen, immer weiterlaufen, immer in der gleichen Geschwindigkeit“. Das müssen wir tatsächlich erst noch lernen.

Noch etwas beeindruckt auf der Fahrt: viele sehr alt anmutende Grabmäler mitten in den Feldern, die laut Erklärung die Familiengräber darstellen und im Feldbetrieb „integriert werden“: Es wird drum herumgepflügt. Auch das wird uns noch beschäftigen, die Tradition wird -wie selbstverständlich- in die Moderne integriert. Auch an der Universität, die wir besuchen, spielt die traditionelle Medizin eine völlig „normale“ Rolle auf Augenhöhe mit der „restlichen“ modernen universitären Medizin.

Bepflanzte Reisfelder mit Ahnengräbern mitten drin.





Unsere deutsche Ärztgruppe mit Gruppenleiter Prof. Detlef Briesen an meiner Hand.

Ankunft in Hanoi

Ankunft in Hanoi in einem traditionellen Hotel, das noch aus der französischen Kolonialzeit stammt mit viel Plüsch, Marmorbecken, Himmelbett. Das Personal ist extrem zugewandt und versucht, mir jeden Wunsch von den Lippen abzulesen – wobei das Lippenlesen und die Übersetzung ins Vietnamesische oft lustig sind. Zum Beispiel frage ich nach heißem Wasser für Tee und bekomme als Antwort, dass es heiße Speisen am Abend im Restaurant gibt. Oder ich frage nach dem Weg zu unserem Reisebus: „Ja, Busse gibt es viele in Hanoi.“

Beim ersten Treffen mit Prof. Detlef Briesen erzählt er uns viel über das bevorstehende Reiseprogramm und das Land Vietnam: Der Nationalstolz der Vietnamesen ist sehr bemerkenswert; so heißt es z.B. „Wir machen Traditionelle Vietnamesische Medizin, nicht Traditionelle Chinesische Medizin.“ „Den Vietnamkrieg

haben wir Vietnamesen gewonnen, die amerikanischen Bomber haben WIR abgeschossen“. Es gibt viele solcher Kriegsdenkmäler zu besichtigen, wo Reste von US amerikanischen B 52 Bombern ausgestellt werden. Unser weiteres Programm erläutert Prof Briesen: Die Abteilung für Naturheilverfahren der Universität von Tai Nguyen wird uns willkommen heißen. Danach werden wir Kräutermedizin in den Dörfern der Minoritäten hoch im Norden an der chinesischen Grenze erleben.

Vietnam

Vietnams Fläche entspricht ungefähr 93 % jener Deutschlands; die Nord-Süd-Ausdehnung beträgt 1650 km, an der schmalsten Stelle nur 50 km. Die Bevölkerung ist im Schnitt sehr jung, ca. 32 % der Menschen sind unter 14 Jahre alt und nur etwa 5,6 % sind über 65 (Deutschland 13 % <14 J. und 21 % >65J).

Vietnam, der Küstenstaat am Pazifik und am Südchinesischen Meer, grenzt an China, Kambodscha und Laos. In Vietnam leben viele verschiedene Völker mit eigenen Sprachen und Kulturen. Ungefähr 88 % der Bewohnerinnen und Bewohner sind die als Vietnamesen bekannten Viet Kinh. Die restliche Bevölkerung besteht aus mindestens 53 verschiedenen und anerkannten ethnischen Minderheiten. Das Klima unterscheidet sich zwischen Nord- und Südvietnam. Im Norden ein gemäßigt tropisches Wechselklima, der Süden ist im ganzen Jahr tropisch warm. Der Einsatz von Umweltgiften (z. B. Agent Orange) durch die USA während des Vietnamkrieges hat die vietnamesische Natur nachhaltig geschädigt. Während des Krieges wurde etwa die Hälfte der Mangrovensümpfe zerstört, die sich nicht selbst regenerieren können.



Lebende Schildkröten zum Verkauf, um sie in den Fluß zu werfen – bringt Glück.

Integration von Tradition in Moderne

Erste Tage in Hanoi: Das Kulturmuseum wird speziell für unsere Delegation geöffnet. Wir erleben eine Einführung in das reiche Kulturgut Vietnams, das sich zwischen dem großen chinesischen Kaiserreich im Norden und den mächtigen Thai und Kambodscha-Herrschern im Westen und den Invasoren von der See im Osten und Süden entwickelt hat, unter ihnen auch die westlichen Staaten, v.a. Frankreich. Der Nationalstolz auf die eigenständige vietnamesische Entwicklung kommt überall durch, die Reichhaltigkeit des Kulturschatzes ist für uns Deutsche sehr beeindruckend. Die Bedeutung der Familie und des Familienclans ist auf dem Land noch sehr stark ausgeprägt. Die Mutter hat die führende Rolle. In den Städten verschwinden diese Rollenzuweisungen zunehmend, wie überall auf der Welt.

Danach lauschen wir zwei Ärzten aus Unikliniken in Hanoi zum einen über die Rolle der spirituellen Medizin Vietnams in den dörflichen Behandlungen, z. B. durch die immerwährende Präsenz der Ahnen im Alltag der Großfamilien, aber auch als Konzept in der Therapie an den Kliniken. Es gibt Gesundheitszentren mit Allgemeinärzten und Spezialisten an den Kliniken – wo die Traditionelle Vietnamesische Medizin bei Patienten wie Ärzten einen anerkannten Stellenwert hat. Zum anderen berichtet ein Kollege über die Rolle der traditionellen Ernährung in der Medizin – so wie Paracelsus sagt: „Lasst unsere Nahrung unser Heilmittel sein“ – so wird auch heute noch mit wärmenden Speisen und Toxin austreibenden Flüssigkeiten usw. gearbeitet. Beeindruckend für uns deutsche Ärzte ist die Selbstverständlichkeit, mit der diese traditionellen Praktiken in der Alltagsmedizin angewendet werden. Das wird uns noch oft beschäftigen, wie die Integration von Tradition in Moderne gelebt wird – im Alltag wie auch in der Medizin im Krankenhaus oder an den Universitäten. Welch ein Kontrast zu Deutschland, zu Europa! Unsere Wunschvorstellung der Integration wird hier gelebt.



Ho Chi Min Mausoleum – streng bewacht, davor flaniert die gestylte vietnamesische Jugend.



Beim Gemüsekauf auf dem lokalen Markt – immer sind auch Kinder huckepack mit dabei – und der ZAEN mitten drin.



Autor

Dr. med. Michael Schreiber

Arzt für Innere Medizin und Naturheilverfahren

Mitglied im erweiterten Vorstand des ZAEN e.V.

Vorsitzender vom med. Beirat Arbeitskreis für Mikrobiologische Therapie

Frühlingstr. 8

86482 Aystetten

www.Dr-med-Schreiber.de